

zu den Sonntagsblättern über den im Schrift-  
siegel und den Seitenen enthaltenen Aus-  
gaben abgezahlt: zweitklassisch A 4,50,  
bei gleichmäßiger wöchentlicher Ausstellung im  
Preis A 5,50. Durch die Post bezogen für  
Deutschland u. Österreich: zweitklassisch A 6.  
Man erkennt ferner mit entsprechendem  
Postabrechnung bei den Postanstalten in der  
Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Luxem-  
burg, Dänemark, Schweden und Norwegen,  
England, den Vereinigten Staaten, den Paraguayischen  
Städten, Egipten. Für alle übrigen Staaten  
ist der Preis nur unter Abzug durch die  
Expeditio eines Blattes möglich.

Die Morgen-Nachgabe erscheint um 1/2 Uhr,  
die Abend-Nachgabe Wochentag um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition;  
Johannstraße 8.

## Filialen:

Alfred Hahn vom O. Menn's Sohn,  
Kämergasse 3 (Beuthau),  
Louis Käfer,  
Reichenstr. 14, part. und Königstr. 7.

Nr. 213.

## Die Waffen in China.

## Der südliche Truppen.

Wie aus Peking berichtet wird, hat Graf Waldersee nach einer dort vorliegenden Kriegsministerialverordnung an den König Albert berichtet, daß sich die dem Expedi-  
tionsoberst angehörenden südlichen Truppen durch ihre her-  
vorragenden Leistungen und ihren freien feindlichen Geist  
seine nützliche Anerkennung erworben haben. Besonders er-  
wähnenswert sei ein Erfolgsschlag des Ober-  
leutnants Kirsten vom 2. Königin-Grenadierregiment  
Nr. 19, welcher, mit 20 Reitern am 20. Januar 1901 auf-  
brechen, auf verschwunnen Gebirgsplätzen in dreieinhalb Tagen  
210 Kilometer zurücklegte und einen chinesischen Posten mit  
Umsturz und Entschlossenheit überfiel.

\* Peking, 26. April. (Reuter's Bureau). Die Engländer nahmen bei Peking zwischen Taku und Schenkuwan, 16 Ge-  
schütze und 67 Wagen mit Munition. Der Kaiser lobt den  
befehlenden südlichen Eingeborenen-Oberst zwei Meedalbungen  
Silber für den Fall, daß er die Geschütze nicht nehme und keines  
Vorwurfs nichts davon lage. — In der letzten Nacht wurden  
hier Pläne angezeigt, in denen alle politischen Chinesen  
ausgebunden werden, sich am 15. Mai zu erheben, um die Gren-  
zen zu vertheidigen.

\* Washington, 26. April. (Reuter's Bureau). Der erste  
Geheimer der amerikanischen Gesandtschaft in Peking, Squire,  
berichtete, die Kaiserin-Witwe habe dem Generalrat für  
Stadtangelegenheiten eingesetzt, damit dieses ihr die öffent-  
liche Ordnung erhält. In Washington wird die Errichtung  
dieses Amtes als ein Anzeichen dafür angesehen, daß der Kaiser  
auf ihre militärische Gewalt verzichte, auch meint man, durch dieses  
Amtes werde es den fremden Gefunden leichter werden, mit dem Re-  
gierung gehöriglich zu verhandeln.

\* London, 27. April. (Telegramm). "Morning Post" be-  
richtet aus Washington: Wie berichtet wird, wird lost einer  
Meldung des Gesandtschaftsrates Squires in Peking das von  
der Kaiserin-Witwe von China eingesetzte nationale Ver-  
waltungsrat, dem es in Singapur bei der Kaiserin befindliche  
Gesandtschaftsmitglieder, sowie aus Peking die Generalen Tchang und Kung,  
wie Lüching-Liang angehören werden, nur so lange die obige  
Gewalt haben, als die verbündeten Truppen in China stehen; danach werde die Kaiserin-Witwe wieder die Herrschaft über-  
nehmen.

## Die bewaffnete Macht Japans

wird für das Ende des laufenden Jahres wie folgt berechnet.  
Das Landesrath zählt insgesamt 603 116 Männer mit 30 000  
Pferden, von denen 326 068 auf die active Armee, 179 887  
auf die Reserve und 97 151 auf die Territorial-Armee entfallen.  
Die nach preußischem Muster gegliederte Infanterie umfaßt 13  
Divisionen, die Cavallerie ebensoviel Regimenter, die Artillerie  
78 Feld- und 39 Festungsartillerien, letzter 6 Regimenter Be-  
lagerungs- und Beläufungsartillerie. Die Infanterie führt als  
Handfeuerwaffe ein Magazingewehr, die Cavallerie eine Garde.  
Die Waffen sind japanischer Construction. Die  
Artillerie ist mit Schnellfeuergeschützen, größtenteils neuester  
Construction, ausgerüstet, und der Bewaffnung strategischer  
Bauten im Innern des Landes und an den Küsten ist  
durch fortifizierte Arbeiten Rechnung getragen. Dem

Raubbeute sieht die Flotte ebenbürtig zur Seite. Sie zählt 6 erstklassige Schlachtschiffe von 12 500 bis 15 000 t, 7 Kreuzer  
mit einem Tonnengehalt von 10 000 t, 6 Kreuzer  
zweiter und 8 dritter Ordnung. Zu den letzteren werden im  
Laufe des Jahres noch 2 weitere hinzugefügt. Zudem  
bilden die zahlreichen Kanonenboote, Torpedos und 12 Torpedo-  
bootsträger einen wichtigen Bestandteil der Flotte. Die  
Gesamtzahl der Bevölkerung beläuft sich auf etwa 24 000 Mann.

## Der Krieg in Südafrika.

## Das Friedensvermittlungswerk der Frau Botha.

Nach Brüssel, 25. April, wird uns berichtet: Auf der  
heutigen Transvaalsparlamentssitzung widerrecht mehr sechzig  
der englischen Abstimmung, daß Präsident Krüger wegen der  
Haltung Botha's im Zweiten Weltkrieg keine Verhandlungen  
mit dem Kaiser aus längster Zeit, so nach sich verhältnis für offiziell  
verpflichtet hat, keine Friedensbedingungen an anzunehmen, ohne die Aufrechterhaltung der staatlichen  
Unabhängigkeit beider Republiken. Sollte Botha hieran  
abweichen zu müssen glauben, so würde er nur persönlich  
nicht aber für das ihm unterstehende Heer die Unterwerfung an-  
nehmen.

## Milner.

Bei der geprägten Stellung des englischen Unter-  
hauses erklärte der Staatssekretär für die Colonien  
Gambierland, es sei nicht bestreitbar, während der Kriegs-  
zeit Milner's, der man überzeugt erwarte, daß  
sie nur von kurzer Dauer sein werde, in Orange und Transvaal  
in vollem Umfang Civilliebestellung einzuführen, doch werde mit  
der Organisation der verschiedenen Departements auf Grund  
der Milner'schen Beschluß so viel als möglich fortgeschritten  
werden. Milner werde während seiner Abwesenheit von Rücker  
vertreten werden, sich am 15. Mai zu erheben, um die Grenzen  
zu vertheidigen.

\* Washington, 26. April. (Reuter's Bureau). Der erste  
Geheimer der amerikanischen Gesandtschaft in Peking, Squire,  
berichtete, die Kaiserin-Witwe habe dem Generalrat für  
Stadtangelegenheiten eingesetzt, damit dieses ihr die öffent-  
liche Ordnung erhält. In Washington wird die Errichtung  
dieses Amtes als ein Anzeichen dafür angesehen, daß der Kaiser  
auf ihre militärische Gewalt verzichte, auch meint man, durch dieses  
Amtes werde es den fremden Gefunden leichter werden, mit dem Re-  
gierung gehöriglich zu verhandeln.

## Der Kleinkrieg.

Lord Kitchener meldet unter dem 26. April aus Pre-  
fektur: Die verschieden englischen Truppenberichten  
über weitere Verluste der Boeren: 12 sind gefallen,  
20 vermisst, 47 gefangen genommen worden. 20 haben  
gerade südlich von Commissie Drift am Ol-  
dpanke-Schlachtfeld den Commandanten Schröder und 41  
Boeren mit einem Marimbach, Rieden, Maulthieren,  
Wagen und beträchtlichen Mengen von Munition gefangen. Die  
Büschmänner umgingen die Boeren per Tagesschritt und  
öffneten aus unmittelbarer Nähe das Feuer. Die Boeren er-  
gaben sich sofort. — In einem zweiten Telegramm berichtet  
Lord Kitchener: Außer den in dem Telegramm von heute  
früh gemeldeten Verlusten der Boeren wurden, wie General Kitchener aus Paardeplaats meldet, noch 4 Boeren gefallen,  
180 verloren und 3000 Stück Rindfleisch, 2000 Schafe und viele  
Wagen erbeutet.

## Politische Tagesschau.

Leipzig, 27. April.

Wenn sich der Bundesrat bemüht mit der Einführung  
einer Verordnung wegen anderweitiger Regelung der Arbeits-  
zeit der Beamten im Kaiserreichsgewerbe beschäftigt, so  
entbehrt es nicht des Interesses, zu wissen, welche Stellung  
die Vertreter der Einzelregierungen bei der darauf-

Ohne an der — übrigens spätkleinlichen Unterhaltung der An-  
deuten teilzunehmen, geht er neben ihnen her.

Schließlich, als das Schweigen ihm selbst peinlich wird, füllt  
ihm ein, daß er Onkel Ulrich bei Zeiten über sein Abkommen  
mit Georg Krauske berichten muß, und er beschleunigt seine  
Schrifte.

"Sie hat sich schon den richtigen Detonationspunkt angesucht",  
sagt Ulrich. "Menst, wie berühren ja das Past. de Deinen  
Siebenmengenleopold!"

"Ich animiere nicht zum Mitgehen."

"Und ich möchte ungern Deine Gesellschaft entbehren. Denn  
von Rechts wegen schuldet Du mir noch Deine Lebensgeschichte.  
Das heißt, vom absteigen oder neubeginnen Jahre an. Bis da-  
hin bin ich eingetmetzt zu sein. Wie hast Du Dich nur in Deine  
jetzige mühsame und platzende Beschäftigung hineingeklett?"

Rudolf antwortet nur mit einem Bild.

Ulrich aber fühlt ihren Arm von Frau's Hand festher umfaßt,  
als sie an seiner Statt die Vertheidigung übernimmt.

"Ich hoffe nicht, daß die Herren in unserer Gegenwart einen  
Streit vom Jeune brechen wollen. Herrn Kommer's Fleiß zu-  
mal dürfte das unangemessene Objekt für Ihre Spottkunst sein, Herr  
Heitkenn!"

"Der's noch immer nicht weiter, als bis zum ewigen Can-  
didatus juris gebracht hat, wollen Sie vermutlich sagen", rastet  
Ulrich gereizt. "Ich verstehe ungefähr, — bis auf den plätzlichen  
Ausdruck in der Lause des gnädigen Präsidenten. Aber — das  
muß man ja seinem Freunde lassen: die Weisheit ist immer  
und überall für ihn eingetreten. Es ist der reine Götter: von!  
viel, viel. Omnia dasselbe Spiel, von Lisa Village an bis  
— proposito, Rudolf, weißt Du, daß Deine alte Flamme wieder  
mit Herrn heitkenn ist?"

"Na, na!"

"Du vergißt den Widerhall in den Bergen. Das ist hier  
nicht, wie im kleinen Glasland."

"Das mög stimmen. Und biss bin ich. Die ja auch nicht wegen  
des verschliefen Anstech. Denn hätte ich bis in die Nacht auf  
meinem Baumstumpf gesessen, so wäre mir die hohe Würd' —  
ein blöden unbehoben vermisse ic' sich vor Frida — nicht in den  
Weg gelassen."

Rudolf will die Damen, von denen Erna zu Weißt' Wörter  
ein Lächeln versucht, während Frida die Braut zusammen-  
zieht, nur lächig grinsen.

Der Herr sind seit einigen Tagen nicht in Stimmung,  
flüstert sie ihrer Begleiterin zu.

"Kennen Sie's nicht lassen?" fragt Rudolf.

"Ihnen die Weisheit zu sagen? — Rein", berichtet sie freilich.

Der Löwe ist ein böses Thier, wenn man — — lassen Sie  
sich los, gräßiges Grünlein, zumal er durchaus nicht verdient  
hat, daß Sie sich hier abschönen mögen", sagt Ulrich.

"Jedemfalls habe ich mit keiner Silbe darum gebeten", ent-  
scheint Rudolf und wendet sich zum Gehen.

Erna Hansen leuchtet ihm einen langen Blick zu.

"Wercessungen!", brüllt er ägerlich. "Die wäre je-

nnen drücken kann.

In drückendem Scheinen geht es weiter.

„An der Reisezeit trennt man sich.

Abend-Musgabe.

Leipziger Tageblatt  
und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 27. April 1901.

## Anzeigen-Preis

die eingepackte Zeitzeile 25 Pf.

Reklamen unter dem Redaktionstrieb  
(4 geplatzt) 75 Pf. vor den Sammlern zu-  
richten (6 geplatzt) 50 Pf.Tafelarbeiter und Büffelarbeiter entgegen-  
über — Gehüter für Nachstellungen und  
Erfassungen 25 Pf. (eig. Poste).Extra-Beilagen (geplatzt), nur mit der  
Morgen-Nachgabe: Nachmittags 4 Uhr.  
Bei den Filialen und Nachstellungen je eins  
halbe Stunde früher.Anzeigen sind freit. an die Expedition  
zu richten.Die Expedition ist Montagabend zu unterscheiden  
geöffnet von Mittwoch 8 bis Sonntag 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

## 95. Jahrgang.

ob nach den so genommenen Erfahrungen ein Bedürfnis zu weiteren  
Bestrafungsschritten vorliege. Der Vorstand der  
großherzigdag badischen Justizinspektion, Ober-Regierungs-  
rat Dr. Wörishöfer sprach sich ebenfalls zu Gunsten der Ge-  
währung einer auf längere Frist aus, und zwar in  
gleicher Weise für die verschiedenen wie die unterverordneten  
Hilfsämter. Schließlich betonte auch der Vorsitzende der Com-  
mission für Arbeitsschafft, daß im geunderten Jahrzehnt  
der Sozialwirtschaften ein Hinweis über acht Stunden noch  
keiner Ansicht nicht geboten sei.

In einer längeren Erklärung versucht der katholische Missionar  
Pater Göttle in Hanau die Religion zu verteidigen, der er die Bitte entgegenstellt, der er mög. bei der Beerdigung eines  
Protestantischen Krieger auf das katholische Altarrecht an, indem er wörtlich schreibt: "Der Grund meiner Weigerung...  
ist, daß die Beerdigung des Kriegers... die Gottesdienste zu halten. Als Christ für Siebzehn Jahre  
gehörte ich der katholischen Kirche, und ich kann Ihnen nicht erklären, warum Sie mich wünschen möchten, daß ich  
in der deutschen Kirche mein Altarrecht aufnehme." Pater Göttle erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts als außerordentlich wünschenswert. Wenn die Rute in dieser Weise  
benutzt werden würde, so bleibe doch noch ein Arbeitstag von 15 Stunden, und das sei recht erheblich, wenn man z. B. in  
Berghöhe zieht, daß die Gewerbezeit für alle erwerbsfähigen  
Familienarbeiterinnen die tägliche Arbeitszeit auf höchstens elf  
Stunden beschränkt. Im Bau- und Schanzwirtschaftsbetrieb  
bleibt sich freilich nicht die gesammelte, noch Abreise der Rute über  
die Zeit als Arbeitszeit im eigentlichen Sinne darstellen. Das  
sei aber nicht ausdrücklich, daß die Zeit doch eine halbe  
Arbeitsbereitschaft sei, und die Thatsache bestehen bleibe,  
daß das Personal über die außerhalb der Arbeitszeit liegenden  
Stunden nicht frei verfügen könne. Herr Dr. Höfele erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts auf neun Stunden als  
ausreichend, um die Rute nicht zu verhindern, obwohl er wörtlich schreibt: "Der Grund meiner Weigerung...  
ist, daß die Beerdigung des Kriegers... die Gottesdienste zu halten. Als Christ für Siebzehn Jahre  
gehörte ich der katholischen Kirche, und ich kann Ihnen nicht erklären, warum Sie mich wünschen möchten, daß ich  
in der deutschen Kirche mein Altarrecht aufnehme." Pater Göttle erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts als außerordentlich wünschenswert. Wenn die Rute in dieser Weise  
benutzt werden würde, so bleibe doch noch ein Arbeitstag von 15 Stunden, und das sei recht erheblich, wenn man z. B. in  
Berghöhe zieht, daß die Gewerbezeit für alle erwerbsfähigen  
Familienarbeiterinnen die tägliche Arbeitszeit auf höchstens elf  
Stunden beschränkt. Im Bau- und Schanzwirtschaftsbetrieb  
bleibt sich freilich nicht die gesammelte, noch Abreise der Rute über  
die Zeit als Arbeitszeit im eigentlichen Sinne darstellen. Das  
sei aber nicht ausdrücklich, daß die Zeit doch eine halbe  
Arbeitsbereitschaft sei, und die Thatsache bestehen bleibe,  
daß das Personal über die außerhalb der Arbeitszeit liegenden  
Stunden nicht frei verfügen könne. Herr Dr. Höfele erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts auf neun Stunden als  
ausreichend, um die Rute nicht zu verhindern, obwohl er wörtlich schreibt: "Der Grund meiner Weigerung...  
ist, daß die Beerdigung des Kriegers... die Gottesdienste zu halten. Als Christ für Siebzehn Jahre  
gehörte ich der katholischen Kirche, und ich kann Ihnen nicht erklären, warum Sie mich wünschen möchten, daß ich  
in der deutschen Kirche mein Altarrecht aufnehme." Pater Göttle erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts als außerordentlich wünschenswert. Wenn die Rute in dieser Weise  
benutzt werden würde, so bleibe doch noch ein Arbeitstag von 15 Stunden, und das sei recht erheblich, wenn man z. B. in  
Berghöhe zieht, daß die Gewerbezeit für alle erwerbsfähigen  
Familienarbeiterinnen die tägliche Arbeitszeit auf höchstens elf  
Stunden beschränkt. Im Bau- und Schanzwirtschaftsbetrieb  
bleibt sich freilich nicht die gesammelte, noch Abreise der Rute über  
die Zeit als Arbeitszeit im eigentlichen Sinne darstellen. Das  
sei aber nicht ausdrücklich, daß die Zeit doch eine halbe  
Arbeitsbereitschaft sei, und die Thatsache bestehen bleibe,  
daß das Personal über die außerhalb der Arbeitszeit liegenden  
Stunden nicht frei verfügen könne. Herr Dr. Höfele erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts auf neun Stunden als  
ausreichend, um die Rute nicht zu verhindern, obwohl er wörtlich schreibt: "Der Grund meiner Weigerung...  
ist, daß die Beerdigung des Kriegers... die Gottesdienste zu halten. Als Christ für Siebzehn Jahre  
gehörte ich der katholischen Kirche, und ich kann Ihnen nicht erklären, warum Sie mich wünschen möchten, daß ich  
in der deutschen Kirche mein Altarrecht aufnehme." Pater Göttle erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts als außerordentlich wünschenswert. Wenn die Rute in dieser Weise  
benutzt werden würde, so bleibe doch noch ein Arbeitstag von 15 Stunden, und das sei recht erheblich, wenn man z. B. in  
Berghöhe zieht, daß die Gewerbezeit für alle erwerbsfähigen  
Familienarbeiterinnen die tägliche Arbeitszeit auf höchstens elf  
Stunden beschränkt. Im Bau- und Schanzwirtschaftsbetrieb  
bleibt sich freilich nicht die gesammelte, noch Abreise der Rute über  
die Zeit als Arbeitszeit im eigentlichen Sinne darstellen. Das  
sei aber nicht ausdrücklich, daß die Zeit doch eine halbe  
Arbeitsbereitschaft sei, und die Thatsache bestehen bleibe,  
daß das Personal über die außerhalb der Arbeitszeit liegenden  
Stunden nicht frei verfügen könne. Herr Dr. Höfele erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts auf neun Stunden als  
ausreichend, um die Rute nicht zu verhindern, obwohl er wörtlich schreibt: "Der Grund meiner Weigerung...  
ist, daß die Beerdigung des Kriegers... die Gottesdienste zu halten. Als Christ für Siebzehn Jahre  
gehörte ich der katholischen Kirche, und ich kann Ihnen nicht erklären, warum Sie mich wünschen möchten, daß ich  
in der deutschen Kirche mein Altarrecht aufnehme." Pater Göttle erachtet die Ausübung des katholischen Altarrechts als außerordentlich wünschenswert. Wenn die Rute in dieser Weise  
benutzt werden würde, so bleibe doch noch ein Arbeitstag von 15 Stunden, und das sei recht erheblich, wenn man z. B. in  
Berghöhe zieht, daß die Gewerbezeit für alle erwerbsfähigen  
Familienarbeiterinnen die tägliche Arbeitszeit auf höchstens elf  
Stunden beschränkt. Im Bau- und Schanzwirtschaftsbetrieb













